

Die PS-starke Pillendreherin

Porträt Vor 40 Jahren gründete Jutta Röhrig die Friedrich-Apotheke – Auch für die Zeit nach der Geschäftsübergabe hat sie viele Päne

Von unserer Mitarbeiterin
Ulrike Bletzer

■ **Nastätten.** Nein, langweilig wird ihr auch nach dem 14. August ganz bestimmt nicht werden. „Dann übergebe ich die Apotheke zwar an meine Tochter“, sagt Jutta Röhrig, „aber erstens werde ich, weil sie ein zweijähriges Kind hat, noch eine Weile hier mitarbeiten. Zweitens gibt es ja die vor Kurzem begonnene Heilpraktikerausbildung. Und die vielen ungelesenen Bücher. Außerdem wäre es mein größter Traum, mal quer durch Deutschland zu reiten. Da muss ich nur bei meinem Mann noch ein bisschen Überzeugungsarbeit leisten.“

Typisch Jutta Röhrig: An Ideen und Plänen hat es der agilen, zielstrebigen Frau, der man ihre 68 Jahre beim besten Willen nicht ansieht, noch nie gemangelt. Ihr Pharmaziestudium in Bonn, das sie mit Apothekennachtdienst selbst finanzierte, schloss die gebürtige Berlinerin in der Rekordzeit von nur drei Jahren ab. Mit Ende 20 machte sie sich selbständig und eröffnete im ehemaligen Café Neidhöfer in Nastätten die Friedrich-Apotheke. „Damals war die Inneneinrichtung komplett aus Teakholz, mit Schubladen von oben bis

unten“, erinnert sie sich. Nach einigen Jahren zog die Apotheke vorübergehend in die Römerstraße um, weil das Gebäude in der Bahnhofstraße des desolaten, durchnässten Bodens wegen abgerissen und neu gebaut werden musste. Auf ziemlich unkonventionelle Art neu gebaut allerdings: „Ein Keller hätte eine Wannenkonstruktion im Wert von 300 000 Mark bedeutet“, erzählt Jutta Röhrig. „Das war nicht bezahlbar. Deshalb steht das zweistöckige Gebäude, in dem sich auch vier Arztpraxen befinden, jetzt auf 26 Stahlbetonsäulen.“

Damals bei der Wiedereröffnung des „Pfahlbaus“ im Februar 1991 sei ihr besonders bewusst geworden, was für ein tolles Team sie habe, schwärmt Jutta Röhrig: „Meine Angestellten haben freiwillig die ganze Nacht von Samstag auf Sonntag mitangepackt und Medikamente eingeräumt. Denn montags kam die Revision, da musste alles fertig sein.“ Aus einer Helferin ganz am Anfang sind heute 18 Mitarbeiter geworden. „Mein größtes Kapital und das, was ich im Ruhestand mit Sicherheit am meisten vermissen werde“, lobt die Chefin.

Natürlich, auch Krisenzeiten gab es. „Nach fünf Jahren Apotheke

hatte ich das Gefühl, nur noch Handlangerin des Arztes zu sein“, blickt sie zurück. „Die Beratung des Kunden, die ja eigentlich im Vordergrund stehen sollte, und die Vorbeugung kamen eindeutig zu kurz.“ Jutta Röhrig streckte ihre Fühler in die alternative Medizin aus, machte Fortbildungen in Homöopathie, Bachblütentherapie, Kinesiologie und Reiki, befasste sich mit Schüsslersalzen, Vitalstoffen und der Lehre der Hildegard von Bingen. 2007 hat sie außerdem das Medipharm-Center gegründet, bei dem wöchentlich Fachleute Vorträge zu den unterschiedlichsten Gesundheitsthemen halten. „Die Leute werden ja leider immer kränker, leiden immer häufiger unter Magenbeschwerden, Diabetes und anderen Zivilisationskrankheiten“, beobachtet sie. Und offenbar auch immer häufiger unter Einsamkeit: „Stammkunden schicke ich zum Geburtstag eine Karte – manchmal ist das die einzige, die sie bekommen.“

Eine ziemlich traurige gesellschaftliche Entwicklung, die die persönliche Beziehung zum Kunden umso wichtiger werden lasse, findet Jutta Röhrig. Aber das ist nicht das einzige, was sich in ihren 40 Jahren Apothekerdasein verändert hat: „Heutzutage fressen die Verwaltungsarbeiten viel zu viel Zeit. Und seit zwei oder drei Jahren schließen die Krankenkassen ständig neue Verträge mit den Arzneimittelfirmen ab, sodass man ein Medikament, auch wenn man

es schon von fünf oder sechs Stellern auf Lager hat, nicht auch noch vom siebten bekommen muss. Das war früher einfacher.“ Solchen Ärgernissen und Jutta Röhrig ist mit ihrem allem Anschein nach glücklich von zeugen allein schon ihre glie und ihre positive Ausstrahlung. Dabei musste sie in ihrer durchaus auch den einen oder anderen Schicksalsschlag erleben. Ihr erster Sohn Marc verstarb als 20-Jähriger tödlich mit einem Motorrad – vielleicht mit ein bisschen Glück, dass sie mit 47 noch schwanger wurde. Sohn Gerd studiert heute Molekulartechnologie, während ihre Tochter Claudia Sommer in die Fußstapfen der Mutter trat und Apothekerin wurde.

Sich von Problemen und Sorgen Bahn werfen zu lassen, kann sie nicht infrage. Im Gegenteil: Neben der Arbeit auch noch gut gelebt“, versichert sie. „Mit einem Schmunzeln bin ich in meinem Umfeld bin ich auch dem Namen ‚PS-starke Pillendreherin‘ bekannt.“ Nicht nur ganz gern mal etwas flüchtig dem Auto unterwegs ist: Jutta Röhrig besitzt eine Hannoveraner Stute. Sie ritt als Jagdherrin und jagden, startete auf Dressur Springturnieren. „Aber am liebsten war es, in Südafrika mit dem Pferd um die Wette zu galoppieren. Wetten, dass ihr Mann bei der nächsten plant Deutschlandritt mit



Menge Ideen im Kopf: Apothekerin Jutta Röhrig gibt nach 40 Jahren das Geschäft an ihre Tochter weiter.

Foto: Ulrike Bletzer